

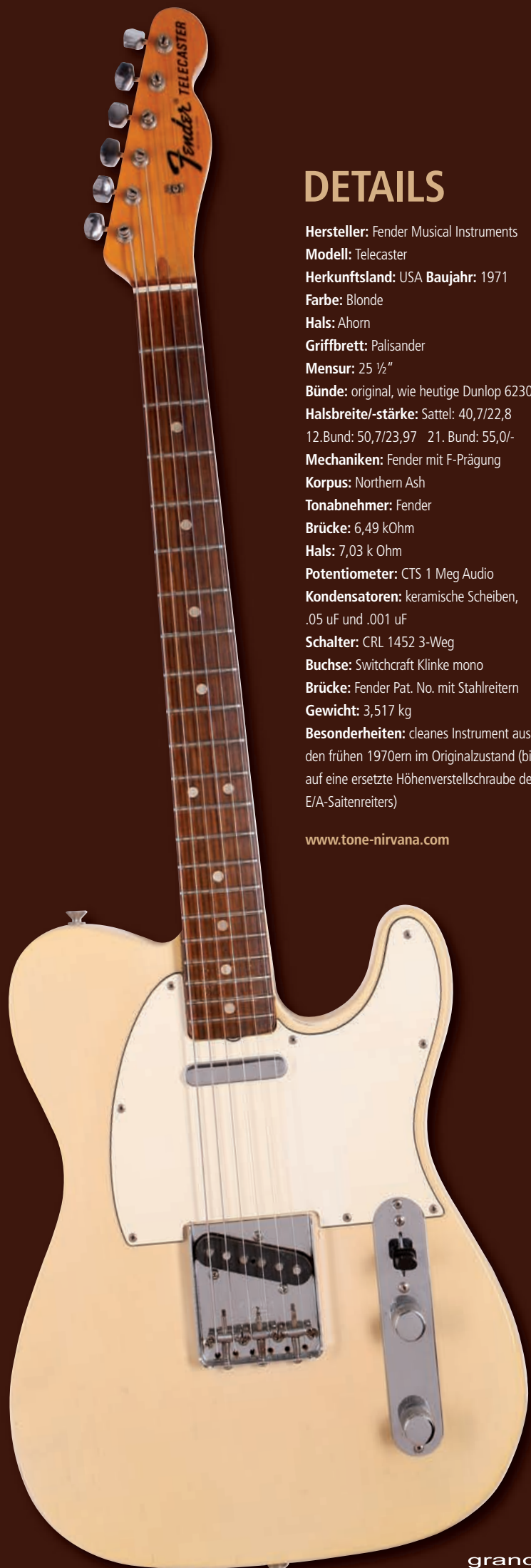
Blondinen bevorzugt?

Als Henry Ford der Gitarrenindustrie schuf Leo Fender vor rund 50 Jahren einen Meilenstein des Gitarrenbaus. Im Kern handelt es sich um separat von Spezialisten mit möglichst starker Maschinenunterstützung hergestellte Komponenten, die schließlich von anderen Spezialisten zu einem Instrument zusammengesetzt wurden und jederzeit relativ zügig austauschbar sind. Nach einigem Hin und Her um die Namensgebung entschied man sich letztlich im 2. Quartal 1951 dafür, das Modell mit zwei Tonabnehmern Telecaster zu nennen. Mit seiner wohl designten Einfachheit fand dieses exzellente Musikwerkzeug während der letzten 50 Jahre hohe Akzeptanz in nahezu allen stilistischen Richtungen, von Country bis Jazz, von Blues bis Funk. Im Rahmen dieses Artikels möchte ich nun eine fantastisch erhaltene blonde 1971er Tele näher vorstellen.

Von Michael Püttmann,
Fotos Michael Püttmann, Andreas Huthansl



1971 Fender Telecaster



DETAILS

Hersteller: Fender Musical Instruments

Modell: Telecaster

Herkunftsland: USA **Baujahr:** 1971

Farbe: Blonde

Hals: Ahorn

Griffbrett: Palisander

Mensur: 25 1/2"

Bünde: original, wie heutige Dunlop 6230

Halsbreite/-stärke: Sattel: 40,7/22,8

12. Bund: 50,7/23,97 21. Bund: 55,0/-

Mechaniken: Fender mit F-Prägung

Korpus: Northern Ash

Tonabnehmer: Fender

Brücke: 6,49 kOhm

Hals: 7,03 k Ohm

Potentiometer: CTS 1 Meg Audio

Kondensatoren: keramische Scheiben,

.05 uF und .001 uF

Schalter: CRL 1452 3-Weg

Buchse: Switchcraft Klinke mono

Brücke: Fender Pat. No. mit Stahlreitern

Gewicht: 3,517 kg

Besonderheiten: cleanes Instrument aus den frühen 1970ern im Originalzustand (bis auf eine ersetzte Höhenverstellungsschraube des E/A-Saitenreiters)

www.tone-nirvana.com

Hals

Für die Hälse verwendete Fender auch Anfang der 1970er Jahre noch Felsenahorn, vornehmlich aus Kanada. In dieser Periode gab es die offizielle Wahl zwischen One-Piece-Maple Necks mit schwarzen Kunststoffpunkten (allerdings gegen Aufpreis) oder rund aufgeleimten Griffbrettern aus indischem Palisander mit Perlmutterimitat-Einlagen wie beim vorliegenden Instrument. Um die Fertigung zu beschleunigen, wurden die Löcher für die Dots mit einem Durchmesser von $\frac{1}{4}$ " im Griffbrett mit einem $\frac{17}{64}$ " Bohrer größer als nötig angelegt. So konnte man die Pearl-Dots ziemlich schnell in ein Epoxy-Bett drücken, was beim näheren Begutachten als dunkler Ring zwischen Punkteinlage und Palisander zu erkennen ist. Die seitlichen Markierungen sitzen komplett im Ahorn und bestehen aus schwarzem Kunststoff. An den Rosewood Board Hälse aus dieser Zeit fällt weiterhin auf, dass die Montage des Stahlstabs genau wie bei einteiligen Ahornhälse durch einen in die Rückseite gefrästen Kanal erfolgte. Dieser wurde mit Nussbaumstreifen verschlossen. Entsprechend sieht man oberhalb des Sattels einen tropfenförmigen Verschluss. Hierunter sitzt der Kunststoff-Sattel. Die Einstellung des Stahlstabs wird vom Halsende aus vorgenommen, was realistisch nur bei abgeschraubtem Hals möglich ist. Am Halsfuß findet sich auch der Herstellungstempel, der eine Datierung für den unlackierten Hals beinhaltet.

Seit 1968 findet man auf Fender-Instrumenten vorrangig Polyesterlack, häufig – so auch hier – in Kombination mit einem Nitro-Topcoat über die Kopfplattenvorderseite inklusive „big black logo“ mit zwei Patentnummern. Dort sitzt auch ein einzelner gestanzter Saitenniederhalter aus Stahlblech für die H- und die hohe E-Saite. Die sogenannten „F Tuners“ der ersten Generation stellte Fender selbst her; entsprechend weisen sie zöllige Masse auf. Hals und Korpus sind mit vier durch eine verchromte Halsplatte (mit F-Gravur und eingestanzter Seriennummer) gesteckte Schrauben fest verbunden.

Korpus

Der Body unserer Tele besteht aus Northern Ash. Wer jetzt schnöde die Nase rümpft, sei daran erinnert, dass Eddie Van Halen seine berühmte Rot-Weiß-Schwarze S-Type ebenfalls aus einem Northern Ash Aftermarket-Body kreierte. Aber zurück zur echten Fender, die mit ihren rund 3,5 kg ins moderate Mittelfeld



einzuordnen ist. Lackiert wurde der Korpus mit Polyesterlack in der Standard-Farbe Blonde und überzogen dann noch mit einem Nitro-Topcoat, welcher inzwischen schön angegilbt ist. Bei dieser Früh-1970er-Variante sieht man die aufgrund der Einführung von CNC-Fräsen veränderte Korpusform mit ihrer etwas flacheren Kurve oberhalb des Halsendes, die schon am 16. Bund auf den Korpus trifft. Nach Abschrauben des dreilagigen ABS-Pickguards stellt man zudem fest, dass kein gefräster Kanal zur Führung der Anschlusskabel des Hals-Pickups mehr zu finden ist. Stattdessen verwendete man einen sehr langen Bohrer von der Halstasche aus.

Zum typischen Tele-Sound trägt die aus Stahlblech gestanzte und gebogene Pat. No. Brücke mit ihren drei Reitern erheblich bei. Letztere durchliefen über die Jahre verschiedene Inkarnationen, bis sie Ende der 1960er Jahre in der vorliegenden Form, also mit Führungen für die Saiten versehenen glatten Stahlreitern für jeweils zwei Saiten, endeten. Diese Variante behält die Schwäche der Ursprungs konstruktion bei, die Oktavreinheit immer nur als Kompromiss – nämlich für die dickere Saite leicht zu hoch und für die dünnere etwas zu tief – einstellen zu können. Wie der Vergleich mit den 1970er Jahre 6-Reiter-Brücken aus gleichem Material erkennen lässt, bildet diese Konstruktion aber auch einen der Grundpfeiler der Tele-Charakteristik. Die Saiten werden von der Korpusrückseite durch sechs etwas hervorstehende „string ferrules“ gefädelt.



Elektrik

Die 1971er Telecaster ist mit Single Coil Pickups mit Alnico V Stabmagneten bestückt. Ihre Spulenkörper bestehen aus Vulkanfiber (behandelte Presspappe). Die automatischen Wickelmaschinen verarbeiteten zu dieser Zeit mit Polysol isoliertem Kupferdraht, 43 AWG für den Hals- und 42 AWG für den Bridge-Pickup, der zusätzlich noch einen Schutzmantel aus weißer Baumwollschnur erhielt. Letzterer weist einen Gleichstromwiderstand von 6,49 kOhm und als Besonderheiten „staggered“, also unterschiedlich hohe Magnetstäbe sowie eine verkupferte Stahlplatte unter dem Spulenkörper auf. Diese ist zur Abschirmung mit Masse verbunden und zwingt so auch das Magnetfeld nach oben, was wiederum zu stärkerem Punch verhilft. Allerdings stellt diese Stahlplatte auch häufig die Ursache starken Feedbacks dar, verstärkt durch die Montage in der Brücke unter Verwendung von Metallfedern. Zur Kennzeichnung des positiven Kabels des Bridge Pickups wählte man eine gelbe Teflon-Ummantelung; ansonsten sind alle „heißen“ Kabel weiß.

Aufgrund der Abschirmkappe stehen die Magnete des Hals-Pickups nur knapp aus der oberen Platte empor, ragen dafür aber etwas länger aus der unteren heraus. Neben der abweichenden Wicklung mit mehr Lagen dünneren Drahts (7,03 kOhm) sorgt auch die Abschirmkappe für den gegenüber Strat Hals-Pickups deutlich dumpferen aber eben typischen Tele Hals-Pickup Sound. Seine Befestigung erfolgt durch zwei bei montiertem Schlagbrett nicht zugäng-

STER

Anzeige

liche dünne Holzschrauben, wobei der für die Höheneinstellung nötige Druck durch zwei Federn zwischen Bodenplatte und Body erzeugt wird.

Nach dem Wickeln wurden die Pickups in eine Schellack-Lösungen getränkt, allerdings mit eingeschränktem Erfolg. Nahezu alle Tele-Pickups weisen Mikrofonie auf, die aber auch zu dem typischen obertonreichen und dynamischen Tone beiträgt. Die Post-1967 Schaltung erlaubt die gewohnten drei Positionen. Sie basiert auf einem CRL 1452 3-Weg Schalter mit schwarzem „top hat knob“, 1 Meg Ohm Audio Potentiometern von CTS (höhenreicher als die früheren 250k Potis), einem .001 uF Bright Cap vom Eingang zum Ausgang des Volume-Reglers und einem .05 uF Klangkondensator. Verdrahtet wurde alles mit Teflon-ummantelter Litze in der Stärke 22 AWG. Die Potis stammen wie so häufig aus Mitte 1966. Damals nutzte wohl ein Einkäufer ein Sonderangebot und bestellte große Mengen davon. Auf ihnen sitzen „knurled flat top knobs“ aus leichtem Aluminium. Ein kritischer Punkt an alten Teles liegt im Buchsenhalteblech, das über die Switchcraft Mono-Klinkenbuchse mit einem unter Spannung in den Kabelkanal eingesetzten Halteblech verschraubt ist, und das lockert sich leider allzu gerne.

Look, Feel & Tone

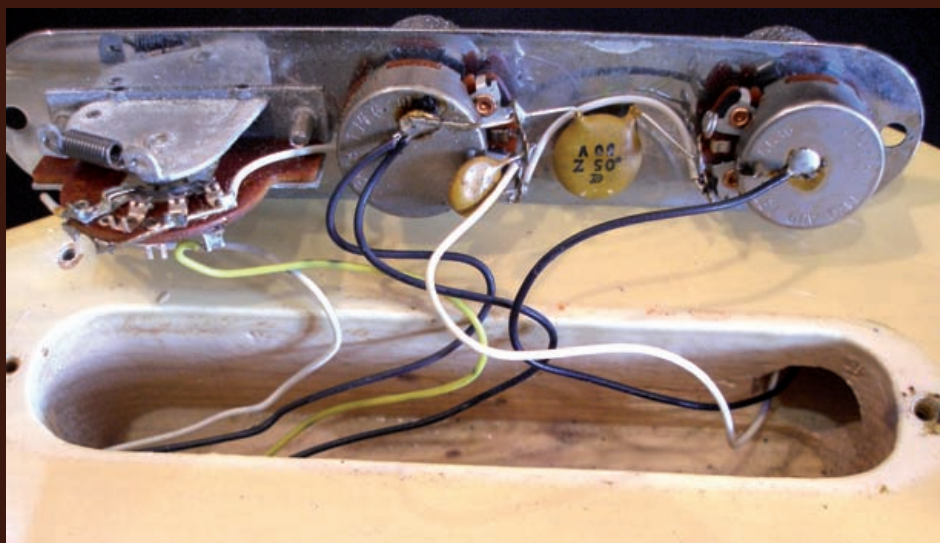
Die 1971er Telecaster besitzt den klassischen Look der blonden Rosewood Board Varianten. Dazu gibt es nicht viel zu sagen, man mag sie oder eben nicht. Grundsätzlich lässt sich eine Tele immer prima handhaben, sowohl im Sitzen als auch im Stehen. Wer gerne an der Brücke den Handballen zum Dämpfen auflegt, stört sich meist an den hochstehenden Kanten der

Brücke, aber damit leben schon viele Gitarristen seit Generationen. Für die mit den Jahren nicht mehr hundertprozentig perfekt laufenden Mechaniken gibt es auch heute noch keinen exakt passenden Ersatz. Das ist doch ein deutlicher Wink mit dem Zaunpfahl an die Hardware-Hersteller. Der Hals mit Medium-C Profil liegt komfortabel in der Hand, wobei die schmalen und niedrigen Originalbünde reine Gewohnheits- bzw. Geschmackssache sind.

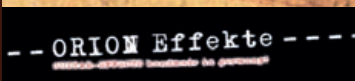
Trocken angespielt bemerkt man gleich den resonanten Twang, der für Teles ja typisch ist und durch die Stahlreiter in Verbindung mit dem Northern Ash Body noch begünstigt wird. Nach dem totalen Messing-Fieber kehren übrigens immer mehr Tele-Spieler zu Stahlreitern zurück oder verwenden zumindest für die tiefen Reiter das klarere und punchigere harte Metall. Über einen Anfang 1968er Alu-Frame Super Reverb mit CTS Alnicos macht die Gitarre ebenfalls eine gute Figur. Die Tonabnehmer aus dieser Zeit sind bekannt für ihren etwas schlankeren und tighteren Tone, was dem Ganzen einen besonderen Charakter verleiht: knackig, transparent, aber nicht gemein. Dieses Instrument setzt sich immer im Mix durch, sollte aber nicht mit spitzen Speakern mit Alu-Kalotten kombiniert werden. Eine typische und wirklich gut funktionierende Tele eben, es sei denn man möchte damit High Gain Sounds realisieren, denn dann pfeift es naturgemäß gehörig.

Resümee

Zu Beginn der 1970er Jahre baute Fender noch immer sehr ordentliche Instrumente wie diese schöne 1971er Telecaster, die sowohl als Instrument brilliert als auch Sammlern mit begrenztem Budget viel Freude bereiten kann. Twang on! ■



High - End Guitar Effects



Händleranfragen erwünscht

Exklusiv Vertrieb
Deutschland - Österreich
www.cms-music.de
info@cms-music.de